



brücke für afrika norddeutsche mission

H 21312

AIDS als Herausforderung der Kirchen

Theologische Konsultation in Togo

Insgesamt 24 Delegierte der sechs Kirchen, die mit der Norddeutschen Mission (NM) verbunden sind, trafen sich vom 3. bis 7. April 2002 zu einer Theologischen Konsultation in Agome-Tomegbe/Togo.

Die Wolken zogen sich immer dichter zusammen. Dann brach der Regenguss mit einer unvorhergesehenen Urgewalt los und prasselte auf das Dach. Die Tagung musste unterbrochen werden. Eine Verständigung war nicht mehr möglich. Die deutschen Teilnehmer und Teilnehmerinnen eilten mit ihren Kameras an die offenen Fenster, um festzuhalten, was sie so noch nie erlebt hatten. Die Afrikaner blieben gleichmütig auf ihren Plätzen sitzen. Für sie eine gewohnte Erfahrung.

Dies geschah am ersten Tag unserer Theologischen Konsultation in einer wunderschönen Tagungsstätte der Evangelischen Kirche von Togo (EEPT) in Agome-Tomegbe, einem idyllischen Dorf, 120 km nordöstlich von der Hauptstadt Lomé, mitten in den Bergen gele-

gen, ein fast paradiesisches Stück Erde. Hier erlebten wir nichts von den großen sozialen, politischen und wirtschaftlichen Problemen, die das Land Togo gegenwärtig lähmen.

In diesem friedlichen Flecken waren wir für einige Tage zusammen gekommen, um miteinander zu diskutieren, welches unsere Verantwortung sein könnte, um der

modernen Seuche HIV/AIDS am wirkungsvollsten zu begegnen.

Jeweils aus Ghana, Togo und Deutschland waren Bibelarbeiten vorbereitet worden und Vorträge, mit denen die Auswirkungen von HIV/AIDS in den einzelnen Ländern dargelegt wurden. Dorothea Harms vom Deutschen Institut für Ärztliche Mission (DIFÄM), Tübingen,

war zusätzlich als Expertin mitgereist und stand mit Rat und Tat zur Seite.

In der zweiten Woche teilten wir uns in zwei Gruppen auf mit gesonderten Programmen, um die Arbeit und das Leben der afrikanischen Partnerkirchen besser kennen zu lernen. Eine Gruppe blieb in Togo, die andere besuchte Ghana. Dorothea Harms sprach in verschiedenen



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Konsultation kamen aus Togo, Ghana und Deutschland.
Foto: E. Busemann-Disselhoff

Gymnasien in Togo über HIV/AIDS und stieß auf sehr großes Interesse bei den Schülerinnen und Schülern.

Es war die 5. Theologische Konsultation zwischen unseren sechs Kirchen. Die beiden letzten Treffen hatten sich mit dem Christlich-muslimischen Dialog und mit der Bedeutung der neuen geistlichen und charismatischen Bewegungen in Afrika und bei uns befasst.

Es zeigte sich einmal mehr, wie wichtig es ist, dass unsere Kirchen in regelmäßigen Abständen solche Begegnungen durchführen. Wir erkennen genauer die Unterschiede zwischen uns. Aber wir lernen auch, uns besser zu verstehen, die verschiedenen Lebensweisen und kulturellen Werte. Vor allem aber erleben wir mehr noch den gemeinsamen Glauben, der uns bei allen Unterschieden verbindet und trägt. Eine ganz wichtige Erfahrung bei diesen Begegnungen sind die Bibelarbeiten. Es ist für mich schon erstaunlich, wie die gemeinsame Arbeit mit der Bibel an ausgesuchten Texten zu intensiven Fragen und Gesprächen anregen und neue Einsichten und Erkenntnisse vermitteln, über die man so vorher noch nicht nachgedacht hat. Die Bibel bleibt unser gemeinsames Fundament und der unerschöpfliche Schatz, aus dem wir die geistliche Orientierung auch in unserer Zeit gewinnen.

Sexualität ist eine besondere Gabe Gottes

In diesem Jahr ist unser Thema nun HIV/AIDS gewesen. Die Zahl der Erkrankungen

ist weltweit erschreckend hoch. Und sie steigt immer mehr. Täglich werden Tausende von Erwachsenen und Kindern neu infiziert. Afrika ist von dieser Krankheit besonders betroffen. Und seit einigen Jahren weist Togo unter den westafrikanischen Ländern die zweithöchste Infizierungsrate auf. Inzwischen engagieren sich Regierungen und Kirchen in vielen Teilen der Welt, um diese moderne Seuche einzudämmen. Trotzdem verhindern nach wie vor Unkenntnis und falsche Vorstellungen über die Ursachen dieser tödlichen Krankheit und ihre Heilung eine wirkungsvollere Bekämpfung.

AIDS ist immer noch ein Tabu. Das hängt sicherlich auch damit zusammen, dass das HI-Virus überwiegend durch sexuelle Praxis übertragen wird und zur AIDS-Erkrankung führt. Menschen, die an AIDS erkrankt sind, werden häufig ausgegrenzt und gemieden. Vielfach wird AIDS mit der Strafe Gottes für persönliche Schuld und persönliches Fehlverhalten in Verbindung gebracht. Darum tun sich auch Kirchen schwer, mit dieser Krankheit angemessen umzugehen und die betroffenen Menschen seelsorgerlich zu betreuen.

Während unserer Konsultation ist das Gespräch sehr offen und sachlich gewesen. Es ist nicht verschwiegen worden, dass in den afrikanischen Kirchen Sexualität und sexuelle Praxis in manchen Bereichen anders bewertet und beurteilt werden als bei uns. Trotzdem haben wir uns angesichts der Herausforderung weithin verständigen können. Unsere

gemeinsame Überzeugung haben wir in einem *Kommuniqué* zusammengefasst. Daraus möchte ich einige Sätze zitieren:

„Wir sehen in der Sexualität ein kostbares Geschenk Gottes als Teil unserer Natur.“

Dieser Satz klingt sehr positiv und einfach. Trotzdem ist nicht zu übersehen, dass die Sexualität häufig negativ verstanden wird, mehr als Versuchung und Gefahr denn als Geschenk Gottes. Weil sie eine gute Gabe Gottes ist, sind wir zu einem verantwortlichen Umgang mit ihr aufgerufen und zum Schutz, wenn sie bedroht wird:

„Es ist unsere Überzeugung, dass Gott jedem Menschen eine besondere Würde und einen eigenen Wert gegeben hat. In dem wir Jesus Christus, unserem Herrn, und seinen Geboten folgen, können wir als Kirchen nicht schweigend verharren. Wir müssen unseren Kampf gegen HIV/AIDS intensivieren.“

So haben wir unsere Konsultation auch als eine Aufforderung an unsere Kirchen und Gemeinden verstanden, sich in besonderer Weise um die AIDS-infizierten Menschen seelsorgerlich zu kümmern:

„Wir möchten unsere Kirchen, Gemeinden und Gemeindeglieder bitten, ihre christliche Verantwortung ernst zu nehmen. Diejenigen, die von AIDS infiziert sind, werden oft stigmatisiert und aus ihren Familien und Gemeinschaften ausgeschlossen. Wir aber haben die Verpflichtung, sie in unserer Mitte ohne Vorbehalt zu akzeptieren.“

Bei der Bekämpfung von HIV/AIDS kommt es aber

nicht nur auf reine medizinische Behandlung an. Es geht auch um eine geistliche Erneuerung. So haben wir am Ende unserer gemeinsamen Erklärung formuliert:

„Angesichts der Bedrohung durch HIV/AIDS haben wir erneut die ganzheitliche Sicht der menschlichen Existenz gelernt. Neben den notwendigen medizinischen Behandlungen brauchen die Menschen auch ebenso notwendig geistliche Erneuerung und geistliche Wandlung.“

Die Vertreter der beiden Kirchen aus Togo und Ghana haben sich verpflichtet, den Kampf gegen AIDS entschlossener als bisher zu führen und ihre Gemeinden dafür zu gewinnen. Als Vertreter der deutschen Kirchen haben wir uns verpflichtet, das Ökumenische Bündnis gegen AIDS nach Kräften zu unterstützen, dass in unserem Land im letzten Jahr gegründet worden ist.

Es waren für uns alle sehr offene, freimütige und engagierte Tage. Aber neben den Vorträgen und Diskussionen vor allem auch das wunderbare Erlebnis, in einer ökumenischen Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern zu leben. So sind wir gestärkt im Glauben nach Hause geflogen und ermutigt, uns für die Menschen und gegen alles, was sie bedroht und zerstört, weiterhin einzusetzen.

Erhard Mische

(Den vollständigen Text des Kommuniqués können Sie über die Norddeutsche Mission beziehen: Tel.: 0421/4677038 Fax: 0421/4677907)